

Dialekt als wertvolles Kulturgut

Internationaler Tag der Muttersprache an der Grundschule

Von Norbert Höhn

Saaldorf-Surheim. Es ist schon guter Brauch, dass die Grundschule Saaldorf-Surheim den „Internationalen Tag der Muttersprache“ zum Anlass nimmt, in beiden Schulhäusern „a boarische Schuistund“ abzuhalten und damit auf die Bedeutung des Dialekts hinzuweisen. Zu Gast waren diesmal Michi Ofensberger vom Förderverein Bairische Sprache und Dialekte sowie Kreis-Volksmusikpfleger Hansl Auer.

„Es ist klar, dass ihr in der Schule in erster Linie die deutsche Schriftsprache lernen müsst, aber unsere Mundart darf deswegen nicht verdrängt werden“, wandte sich Ofensberger an die Saaldorfer Viertklassler. Er wies darauf hin, dass sogar in der Bayerischen Verfassung steht, dass die Schüler in der Liebe zur bayerischen Heimat zu erziehen sind, „und do ghört unsa Mundart dazua“.

„Wenn unsere bairische Sprache verstummt, steht zwar immer noch ‚Bayern‘ auf der Landkarte, aber unser Bayern wird es nimmer sein“, prophezeite **Michi Ofensberger**. Um zu testen, wie dialektfest die Saaldorfer Viertklassler wirklich sind, durften sie



kleine Texte vom Hochdeutschen ins Bairische umwandeln. Die jungen „Übersetzer“ bekamen ihren verdienten Beifall und von Ofensberger als Geschenk ein kleines Büchlein mit bairischen Wörtern. Oft ein nützliches Hilfsmittel zum Nachschauen, wie der abschließende mündliche Sprachtest zeigte. Da wussten doch viele



Singstund in der Surheimer Grundschule mit Hansl Auer. Hinten Schulleiter Hans Goldschalt.
– Foto: Norbert Höhn

Kinder nicht, dass ‚Summamial‘ Sommersprossen sind, ‚dagrabet‘ verschimmelt bedeutet, a ‚Embba‘ ein Eimer und ‚netz‘ der Mundartausdruck für ‚gießen‘ ist.

Musikalisch und munter ging es in der Surheimer Turnhalle zu, wo sich die Erst- und Zweitklassler zu einer boarischen Singstund mit Hansl Auer versammelt hatten. Der verstand ausgezeichnet, sein junges Publikum mit Gschichterln zu unterhalten und zum Mitsingen zu animieren.

Warum da „Hansl“
oiwei nu da „Hansl“ is

In einem lustigen Frage- und Antwortspiel erfuhren die Kinder, wie er „ois kloana Bua“ seine erste Ziach zu Weihnachten bekommen hat und wie ihm der Name „Hansl“ auch im Erwachsenenalter geblieben ist. Es war eine Gaudi, wie er mit den Kindern Liedtexte, Melodien und sogar Figurentänze erarbeitete. Mit seiner Ziach brachte der Auer Hansl rich-

tige Hoagascht-Stimmung in die Turnhalle und seine Schüler in Schwung. „Hansl tanz mit mir, oamoi hi, oamoi her...“ sangen und tanzten die Buben und Mädal. Sogar Schulleiter Hans Goldschalt und Lehrerin Thea Hasenöhl ließen sich nicht lumpen und tanzten fröhlich mit.

„Bin i net a schöna Hoh? Kikerikiki! – da Gockerl woit in d’ Schui nei geh, er kann ja gar koa Abc“ schallte es ausgelassen in der Turnhalle. Und natürlich durfte die zwischenzeitlich berühmte „Oma“ nicht fehlen, „die im Hühnerstall Motorrad fahrt“. Es war eine heitere und ausgelassene Singstund, bei der die identitätsstiftende Ausdruckskraft des Dialekts wie von selbst vermittelt wurde. „Der Dialekt ist ein wertvolles Kulturgut, das wir bewahren und weitergeben sollten“, resümierte Hans Goldschalt und appellierte an die Eltern, Vorurteile abzubauen und die Kinder zum Dialekt-Sprechen zu ermuntern.